Nr. 492. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 19. Oktober 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Der Kaiser traf gestern Abend 11 Uhr 20 Minuten auf der Wildparkstation ein und begab sich nach dem Neuen Palais. — Am Sonnabend werden der Kaiser und die Kaiserin Vormittags von Potsdam nach Berlin kommen, um der feierlichen Einweihung der Immanuel-Kirche an der Prenzlauer Allee beizuwohnen.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht soeben den „Bericht des Partei-Vorstandes an den Parteitag zu Koln 1893". So umfangreich dieses Schriftstück, das volle vier Seiten des sozialdemokratischen Zentralorgans umfaßt, auch ist, so bietet dasselbe außer dem statistischen Material nicht wesentlich Neues. Der größte Theil des Berichts wird durch pomphafte Erörterungen über das „stete Wachsthum" der Partei und durch ausführliche Darlegungen über die „Unerheblichkeit" des Nachlassens der Gewerkvereinsbewegung ausgefüllt; man ersieht daraus sehr deutlich, daß man in den Kreisen der „Genossen" an die „Sieghaftigkeit" der Sozialdemokratie nicht mehr recht glauben will, und daß darum der Parteivorstand genöthigt ist, sich wegen der bei den letzten Reichstagswahlen den „Genossen" bereiteten großen Enttäuschung zu verantworten.

Zu diesem Zwecke läßt denn der „Bericht" eine Reihe imposanter Zahlen aufmarschiren. Thäten es diese Zahlen allein, so müßte freilich die Sozialdemokratie die stärkste und mächtigste Partei nicht blos in Deutschland, sondern in der zivilisirten Welt sein. Aber nicht Zahlen allein thun es, sondern erst der praktische Erfolg ist maßgebend, und so beweist uns denn die vom „Vorwärts" veröffentlichte Statistik, daß die Sozialdemokratie in der Agitation ganz ungemein viel geleistet hat, daß aber der Erfolg mit diesen Leistungen ganz und garnicht im Einklang steht. Ein wirklich „sieghafter" Gedanke, eine thatsächlich „völkerbefreiende" Lehre würde sich mit den von den Sozialdemokraten für die Verbreitung ihrer Irrlehren verwendeten Mitteln ganz anders ausgebreitet haben.

An Briefen und Karten sind im letzten Jahre im sozialdemokratischen Bureau nicht weniger wie 6232 (gegen 5227 bezw. 3842 in den beiden Vorjahren) eingelaufen, und 4730 (gegen 3494 bezw. 3633) abgesandt. Zirkulare und Drucksachen sind in diesen Zahlen nicht mit aufgeführt. Die Schreibseligkeit der „Genossen" muß demnach eine recht große sein.

Die Kassenverhältnisse der Sozialdemokratie sind bekanntlich vortreffliche; im Jahre 1892 betrug die Einnahme der Parteikasse nicht weniger als 258326 Mark. Gleichwohl reichte diese bedeutende Summe nicht zur Deckung der „Betriebskosten" der Partei; es mußten noch 54755 Mark dem, wie man weiß, sehr starken Reservefonds, der angeblich in der Londoner Bank liegt, entnommen werden. Demgemäß haben in dem letzten Betriebsjahre die Kosten der sozialdemokratischen Partei 320631 Mark betragen. Das ist gewiß eine „imposante" Summe; sie übersteigt ohne jeden Zweifel die Beträge, welche alle übrigen Parteien zusammengenommen in der gleichen Zeit zu Agitations-, Wahl- 2c. Zwecken verwandt haben. Wenn gleichwohl der Erfolg der Sozialdemokratie bei der letzten Reichstagswahl sich mit dem der anderen, vielfach einander noch bekämpfenden Parteien, gar nicht vergleichen läßt, so wirft diese Erscheinung ein helles Licht auf die künstliche „Mache" der Sozialdemokratie.

Von den erwähnten Ausgaben entfielen auf „Unterstützungen" 15195 Mark, auf „Prozeß- und Gefängnißkosten" 19246 Mark. Also nur die Summe von noch nicht 34500 Mark, das ist nicht viel mehr als der zehnte Theil sämmtlicher Ausgaben, ist den „Genossen" zu gute gekommen. Dagegen blieben an der Parteikrippe über 100000 Mark hängen, nämlich für „Reichstagskosten" 19806 Mark, für „Gehälter und Verwaltungsausgaben" 19162 Mark; „Darlehnskonto" 20550 Mark und „Preßunterstützungen" 50814 Mark.

Zur allgemeinen (permanenten) Agitation ist die Summe von 37049 Mark, zur Wahlagitation allein sind 133136 Mark verwendet worden. Einschließlich der obenerwähnten Reichstagsdiäten von rund 20000 Mark hat also jeder der 43 sozialdemokratischen Abgeordneten rund 3640 Mark gekostet! Ob diese Vertretung den „Genossen" wirklich soviel werth sein mag?

Verlag und Buchhandlung des „Vorwärts", bekanntlich durchaus nach „kapitalistischer Methode" betriebene Unternehmungen, haben bei einem Gesammtumsatz von rund 400000 Mark im verflossenen Jahre 40665 Mark, also 10 Prozent Reingewinn gebracht. Die „Genossen" sollten diesen Umstand wohl beachten; denn jeder Vorwurf der Ausbeutung, welchen die Parteileitung an andere private Unternehmungen richtet, die mit einem ähnlichen Gewinn arbeiten, trifft auch die Geschäftsleitung des „Vorwärts".

Breslau, 18. Oktober. Geheimrath Gustav Dickhut, Bürgermeister a. D., ist gestorben.

Bromberg, 18. Oktober. Bei der heutigen Präsentationswahl eines Mitgliedes des Herrenhauses für den befestigten Grundbesitz des Regierungsbezirks Bromberg wurde Rittergutsbesitzer von Schwischow-Margoninsdorf an die Stelle des verstorbenen Grafen von Bninski gewählt.

Wiesbaden, 18. Oktober. Bei der heutigen dritten Zwangsversteigerung des Bade-Etablissements blieb Philipp Helffmann in Frankfurt a. M. Höchstbietender mit 1105000 Mark. Das Gericht hatte das Etablissement auf 2300000 Mark taxirt.

Bremen, 18. Oktober. Der Kaiser unternahm heute nach der musikalischen Aufführung im Dome eine Fahrt durch die Stadt und den Bürgerpark und besichtigte mit großem Interesse das neu erbaute Parkhaus sowie die übrigen Sehenswürdigkeiten des Parkes. Auf der Rückfahrt stattete der Kaiser dem Bürgermeister Luermann einen kurzen Besuch ab und begab sich alsdann nach dem Rathhause, woselbst er um 1 Uhr 25 Minuten eintraf. Gleich nach Erscheinen des Kaisers nahm das Festmahl seinen Anfang. Die Tafelordnung war folgende: Zur Rechten des Kaisers saßen: Bürgermeister Dr. Pauli, Erbgroßherzog von Oldenburg, Ministerpräsident Graf von Eulenburg, Graf Lehndorff und Finanzminister Dr. Miquel, zur Linken Bürgermeister Luermann, Reichskanzler Graf Caprivi, Fürst Radziwill und Minister von Berlepsch. Dem Kaiser gegenüber hatte Senator Otto Gildemeister Platz genommen. Diesem zur Rechten saßen Staatssekretär von Boetticher und Staatssekretär von Marschall, zur Linken Graf Waldersee und Ministerresident Dr. Krüger. Im Ganzen nahmen an dem Festmahl 108 Personen Theil.

Bei dem Festmahl brachte der Bürgermeister Dr. Pauli auf den Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Eure kaiserliche Majestät! Im Namen des Senats und der Bürgerschaft und der gesammten Bevolkerung spreche ich Eurer Majestät auch an dieser Stelle den ehrfurchtsvollen Dank aus für Allerhöchstihr Erscheinen in unserer Stadt. Der heutige Tag, den die Erinnerungen umschweben an einen großen Siegestag des deutschen Volkes und an den kaiserlichen Vater Eurer Majestät, den hochgemuthen Fürsten, der in seiner ritterlichen Gestalt mit dem edlen tapferen Herzen und dem milden Sinne sich die Seele des Volkes zu eigen gemacht hat für alle Zeiten. Dieser selbe Tag bringt uns Bremern mit dem Standbilde, das wir heute enthüllt, ein Wahrzeichen hoher Bedeutung. Es kündet, daß das Reich Wohnung genommen hat in dieser Freien Stadt, um sie zu schirmen und zu schützen. Vor diesem Hause, in dem sich uns darstellt das Bürgerthum der alten Hansastadt, in dessen Halle hier wir aufschauen zu den Erinnerungen hansischer Wehrhaftigkeit zu Wasser und zu Lande, hebt hoch zu Roß der Schöpfer des neuen Reiches schirmend seine Hand. Von nicht minderer Bedeutung aber für uns ist es, daß zur selben Stunde Eure kaiserliche Majestät in dieser Halle unter uns weilen, in Erneuerung der Huld, die in gleicher Weise Allerhöchstsie vor drei Jahren uns erwiesen. Das letzte und einzige Mal, daß vor diesen Tagen ein deutscher Kaiser diese Stadt besucht hat, liegt nahe an 850 Jahre zurück. Der kraftvolle jugendliche Kaiser aus dem Frankengeschlecht, Heinrich III., war es, der damals in Bremen zu Gaste war und wie der zeitgenössische Chronist Adam von Bremen meldet, empfing ihn die Stadt „mit königlichem Pompe, wie es sich geziemte", „regio apparatu sicut dignum fuit". Aber ein Chronist von heute wird der Nachwelt erzählen, daß im Jahre 1893 ein Sprosse des Heldengeschlechtes, das zu den Zeiten jenes ersten Kaiserbesuches noch auf der süddeutschen Stammburg saß und vom Fels zum Meer auf den Kaiserthron geleitet wurde, in diese selbe Stadt einzog als verehrtes Haupt des Reiches, und daß ihm dort zwar kein königlicher Pomp bereitet werden konnte, statt dessen aber — was der frühere Chronist von seiner Feier nicht zu melden gewußt — die Begeisterung einer ganzen Bevölkerung ihn begrüßte und die freiwillige Huldigung einer dankerfüllten Stadt. Dieser Huldigung und diesem Danke gebe ich Ausdruck, indem ich das Glas erhebe mit dem Rufe: Hoch lebe unser Hohenzollern-Kaiser! Hoch lebe Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.!"

Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser:

„Ein schönes Fest voll erhebenden Inhalts ist soeben gefeiert worden. Die treue Hansastadt Bremen hat in feierlicher Weise ihre Dankesschuld dem alten Kaiser Wilhelm gegenüber abgetragen. Ein würdigerer Tag konnte kaum für diese Feier gefunden werden. Der 18. Oktober, der Jahrestag der Völkerschlacht von Leipzig, in welcher die zur „heiligen Allianz" verbündeten Monarchen Preußen, Deutschland, ja man kann sagen, ganz Europa von dem ehernen Joche der Unterdrückung befreiten, der 18. Oktober fernerhin der Geburtstag des nachmaligen Kaiser Friedrich III., — welch' eine hohe Vorbedeutung für seine Zukunft! In seiner Brust trug er in jungen Jahren die Vorahnung der kommenden Ereignisse und den brennenden Wunsch nach der Einheit unseres geliebten Vaterlandes. Und als nun das Morgenroth des neuen deutschen Reiches strahlend emporstieg, da durfte er als gereifter Mann die Träume seiner Jugend verwirklichen. Das deutsche Schwert in der Faust, gewann der Sohn auf blutiger Wahlstatt seinem Vater die deutsche Kaiserkrone. Seinen Hammerschlägen ist es zu danken, daß des Reiches Rüstung fest geschmiedet war. Ewig bleibt unserm deutsche Volke der siegumstrahlte erste deutsche Kronprinz, der Kronprinz kat' exochen (wie er sein soll. D. R.) vor Augen. Heute nun, an seinem Geburtstage, fiel soeben die Hülle von seines greisen Heldenvaters Bild und in Erz geformt blicken uns Kaisers Wilhelms Züge mit hoheitsvollem Ernste an. Wie hat die göttliche Vorsehung ihn wunderbar geführt! Wie herrlich hat der Himmel es gefügt, daß der hohe Herr nach mancher schweren Trübsal zum Regieren berufen ward in einem Alter, wo andere Männer sich von der Arbeit zurückzuziehen pflegen. Welch' ungeahnte Erfolge hat er mit Gottes Hilfe errungen! Ihm war es von Gott bestimmt, aller Deutschen Sehnen zu erfüllen und mit der siegreich erkämpften Kaiserkrone Deutschland seine Einigkeit wiederzugeben. Er durfte zu diesem Werke große Männer finden, denen die Ehre zu Theil ward, seinen Gedanken auszuführen und als seine Berather mit ihm zu arbeiten. Wahrlich mit Recht hat Bremen dem alten kaiserlichen Helden heute ein Denkmal gesetzt. Ich danke Ihnen als Sohn für die Wahl des Tages, Ich danke Ihnen als Enkel für die Ehrung Meines Großvaters, Ich danke Ihnen als Kaiser für den warmen Empfang Ihrer Stadt und die Pflege der alten Tradition. Mein ganzes Bestreben wird sein, nachzuleben und nachzustreben dem hohen Herrn, deß ehernes Bildniß von drüben herübergrüßt. Auch Bremen kann Meiner steten Sorge sowie Meines Interesses und Meines kaiserlichen Schutzes stets gewärtig sein. Möge Bremens Handel im Schatten des Friedens sich entwickeln, blühen und gedeihen, eingedenk der großen Tage der alten Hansa, deren Wahlspruch nicht nur Sie, sondern wir Alle stets eingedenk sein müssen, wenn wir auf dem Weltmarkt vorwärts kommen wollen. „Navigare necesse est, vivere non est necesse!" Ich leere mein Glas auf das Wohl der freien Hansastadt Bremen, ihres Senats und ihrer Bürgerschaft: Hoch, hoch, hoch!"

Der Kaiser hatte sich um 4½ Uhr von seinem Absteigequartier, wo derselbe die Admiralitätsuniform angelegt, nach dem Rathskeller begeben. Von da fuhr der Kaiser um 6 Uhr Abends durch die reich illuminirte Stadt zum Bahnhof und reiste mittels Extrazuges nach Berlin ab. Allerorten, wo der Kaiser sich in Bremen zeigte, wurde demselben von der Kopf an Kopf gedrängten Bevölkerung stürmische Ovationen dargebracht.

Mannheim, 18. Oktober. Der Großherzog ist um 5 Uhr unter stürmischen Hochrufen einer tausendköpfigen Menschenmenge von hier abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Die durch Graf Taaffes Wahlreform und den Prager Ausnahmezustand in Oesterreich geschaffene Situation wird von Tag zu Tag verwickelter. Dem „B. T." liegt hierüber aus Wien folgende Meldung vor:

„Die Lage verschärft sich noch fortwährend, seit heute wird nicht mehr blos in Zeitungen, sondern auch in Abgeordnetenkreisen von der Eventualität der Demission des Kabinets Taaffe gesprochen. Ein hervorragender polnischer Abgeordneter sagte mir, die letzte Säule der Regierung sei geborsten. Der Polenklub befinde sich in hellem Aufruhr gegen das Ministerium. Der polnische Landsmannminister Zaleski werde von seinen Freunden gedrängt, zurückzutreten und dürfte seine Entlassung nachsuchen. Der Gewährsmann bemerkte, der deutsche Landsmannminister Graf Künburg sei aus viel geringfügigerem Anlaß aus der Regierung geschieden. Die Deutschen seien damals nicht so schlimm behandelt worden, wie jetzt die Polen bei dem Wahlreformentwurf, der für den Polenklub unannehmbar sei. — Wenn Zaleski gehe, werde Taaffe auch auf den Polenklub nicht mehr rechnen können und wahrscheinlich demissioniren. So mein polnischer Gewährsmann.

Inzwischen werden starke Bemühungen gemacht, den abgerissenen Faden mit dem Polenklub wieder anzuknüpfen. Mit den Polen, den mährischen Czechen und dem Hohenwart-Klub finden Verhandlungen statt, um diese Gruppen wieder gefügiger zu machen. Der Erfolg bleibt abzuwarten. Nach mehrfachen Erfahrungen erscheint es indessen keineswegs ausgeschlossen, daß die aufgeregten Geister wieder beschwichtigt werden und dann einlenken.

Die deutsche Linke wird morgen endgültige Beschlüsse betreffs der Ausnahmeverordnungen fassen; ziemlich viele Abgeordnete wollen aus der Linken austreten, falls die Verordnungen nicht abgelehnt werden, oder nicht wenigstens die Abstimmung freigegeben wird.

Die erste Lesung der Wahlreformanträge, deren nicht weniger als zweiundzwanzig außer Taaffes Vorlage vorhanden sind, sollte Freitag stattfinden, wurde aber auf Montag verschoben, offenbar behufs Zeitgewinnung für Verhandlundlungen hinter den Koulissen. Die Lage ist ungewisser denn zuvor, jedenfalls wird nicht mehr die Parlamentsauflösung als einziger Ausweg aus den Wirren angesehen."

Daß auch die getreuen Polen den Grafen Taaffe im Stich lassen wollen, ist ein Symptom, welches auf den österreichischen Kabinetschef nicht ohne den größten Eindruck bleiben kann. Daß Taaffe auch diesmal wieder seine ganze Hoffnung auf die „Verhandlungen hinter den Koulissen" setzt, einen Zweig der Staatskunst, den er nachgerade bis zur Virtuosität ausgebildet hat, beweist, daß der österreichische Premier immer noch mit seinen alten, bewährten Mitteln und Mittelchen kämpft. Ob sie auch diesmal wieder verfangen werden, bleibt abzuwarten.

Wien, 18. Oktober. Die Vorlage betreffend die Prager Ausnahmeverfügungen ist einem Sonderausschusse von 24 Mitgliedern überwiesen worden.

Wien, 18. Oktober. In den Couloirs des Abgeordnetenhauses trat heute im Zusammenhang mit der Wahlreformvorlage die Meldung von einer partiellen Ministerkrisis auf. Vom Polenklub, welcher sich mit allen gegen eine Stimme gegen die Vorlage ausgesprochen hat, wird nämlich der Landsmannminister Zaleski fallen gelassen, weil er den Klub von der Absicht der Regierung nicht unterrichtet hatte. Graf Taaffe wird morgen in Pest beim Kaiser die Krisis zur Sprache bringen. Damit erklärt man sich auch die unerwartete Verschiebung der ersten Lesung der Wahlvorlage auf Montag. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß gegenwärtig auch Graf Kalnoky in Pest weilt.

Belgien.

Brüssel, 18. Oktober. Die Verwaltung des Kongostaates erhielt die Nachricht, Major von Wissmann habe im Juli die Wawenabas, 5000 Mann stark, in die Flucht gejagt und 100 Sklaven befreit.

Frankreich.

** **Paris,** 17. Oktober. In den verschiedensten Kreisen gab man in den letzten zwei Tagen der Befürchtung Ausdruck, die russischen Offiziere möchten sich nach dem begeisterten, enthusiastischen Empfang in Toulon einigermaßen enttäuscht fühlen und die Manifestationen zu Ehren der russischen Marine möchten in Paris nicht den herzlichen Charakter tragen wie in Toulon, wo, das Temperament des Südens die ruhigen kalten Nordländer in einen Sturm überschwenglicher Gefühle mit sich fortriß. Die Befürchtungen der Pariser waren wieder alles Erwarten grundlos und das Thermometer, welches in Toulon den Höhepunkt des Enthusiasmus angezeigt hatte, fiel in Paris fast gar nicht, oder doch nur in kaum merklicher Weise. Im Gegentheil war der Empfang des Admirals Avelane mit seinen Offizieren insofern in Paris wärmer, als am ersten Tag der Russenfeste in Toulon die Verschiedenheit des russischen und des französischen Temperaments sozusagen eine Verlegenheitspause zur Folge hatte, während welcher die Herzen erst nach und nach aufthauten. Anders in Paris! die russischen Offiziere waren in Toulon bereits gute Bekannte von ganz Frankreich geworden, und deßwegen hatte der Empfang der gefeierten Gäste in Paris gleich von Anfang an etwas gemüthliches, was in Toulon zuerst fehlte. Um 9 Uhr 20 Minuten fuhr der Admiral Avelane mit seinem Gefolge im Lyoner Bahnhof ein, nachdem eine halbe Stunde vorher ein erster Zug die subalternen Offiziere und Journalisten gebracht hatte. Das Innere der Bahnhofshalle bot ein Bild des aufgeregtesten Lebens, wobei es an allerhand komischen Zwischenfällen nicht fehlte. Die Camelots stellten überall Leitern oder kleine Bänke und Stühle auf, welche sie um einen Franks pro Platz vermietheten. Mindestens 50000 Personen drängten sich auf dem Platz vor dem Bahnhof. Nach dem offiziellen Empfang durch Humbert, dem Präsidenten des Munizipalraths, nahmen die Gäste Platz in offenen, von Reitern der Garde Republicaine eskortirten Landauern. Als sich der Zug in Bewegung setzte und unter einem herrlich mit Palmen und Pflanzenwerk verzierten Triumphbogen durchfuhr, brach die Menge in ein vieltausendstimmiges Beifallrufen aus; wie Salven schallten die schrillen Rufe, von denen man im Tumult fast nur das scharfe i heraushörte: Vive la Russie! Auf dem Bastillenplatz stehen solche dichtgedrängten Menschenmassen, daß zahlreiche Personen ohnmächtig werden, ohne daß es möglich wäre, ihnen Hülfe zu bringen. Alle Fenster, Dächer, Omnibusse, Tramways u. s. w. sind schwarz von Menschen. Die Straßenjungen haben sich in den Bäumen oder auf den Laternenpfählen, sowie auf der Bastillensäule ihre Plätze ausgesucht. Man kann die ungeheure Menschenmenge auf 3—400000 Personen schätzen.

Während fortwährendem Rufen und Schreien, daß einem den Frost über den Rücken laufen läßt, durchzog der Zug die großen Boulevards, wo der Enthusiasmus seinen Höhepunkt erreichte. Als die russischen Offiziere am Theater de la Renaissance vorbeifuhren, erschien Sarah Bernhardt am Balkon und warf ein großes Boukett mitten in den Landauer einiger russischer Offiziere. Natürlich rief der Zwischenfall einen unbeschreiblichen Beifallsausbruch der Menge hervor. Am Boulevard des Italiens zeigte ein Herr seinem kleinen fünfjährigen Jungen den Zug, welcher gerade anhielt. Ein russischer Offizier nahm den Kleinen in seinen Wagen, küßte ihn und gab ihn wieder dem Vater zurück. Stürmischer Jubel begleitete das kleine Schauspiel und der Wagen des jungen russischen Offiziers fuhr ganz mit Blumen überschüttet davon. Um halb elf kam der Zug auf dem Opernplatz an, und nach einem kurzen Besuch des Cercle Militaire fuhren die russischen Offiziere nach der russischen Kirche in der Rue Daru, wo ein Tedeum gefeiert wurde.

Paris, 18. Oktober. Nachstehend der Wortlaut der zwischen dem Präsidenten Carnot und dem Zaren gewechselten Depeschen:

Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland,
Schloß Fredensborg.

Zur Stunde, wo das schöne, von Eurer Majestät gesandte Geschwader von der Rhede von Toulon vor Anker geht, und wo die tapferen russischen Seeleute die ersten Zurufe vernehmen, die das französische Volk für sie in Bereitschaft hält, liegt es mir am Herzen, Eurer Majestät alle meine Gefühle der Dankbarkeit darzubringen und die aufrichtige Freude zum Ausdruck zu bringen, welche ich anläßlich dieses neuen Beweises der tiefen Sympathien, die Rußland und Frankreich vereinigen, empfinde. Carnot.

An den Herrn Präsidenten der Republik,
Paris.

In Beantwortung Ihres liebenswürdigen Telegramms halte ich darauf, mein ganzes Vergnügen zum Ausdruck zu bringen darüber, daß unser Geschwader den Besuch, den die tapferen französischen Seeleute in Kronstadt abgestattet haben, hat erwidern können.

Alexander.

Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland,
Schloß Fredensborg.

Indem Eure Majestät die vor Kopenhagen befindlichen französischen Seeleute mit einem Besuche beehrte, hat Eure Majestät meinem Lande einen neuen Sympathiebeweis gegeben, von dem ganz Frankreich tief gerührt sein wird. Ich mache mich zu seinem Dolmetsch, indem ich meinem wärmsten Dank an Sie richte.

Carnot.

Paris, 18. Oktober. Bei dem heute Vormittag stattgehabten Empfange des Admirals Avelane sagte General Saussier, wenn die Armee ihre Gefühle nicht so rauschend kundgeben könne, sei sie doch nicht weniger herzlich mit allen Franzosen bereit, ihre Gäste und Freunde zu feiern. Avelane erwiderte mit einigen bewegten Worten.

Auch an dem Gambetta-Monument wurde das Schild der ehemaligen Patriotenliga durch ein solches mit dem Buchstaben R. F. ersetzt.

Paris, 18. Oktoober. In hiesigen diplomatischen Kreisen nimmt man mit Befriedigung davon Akt, daß die Kundgebungen der Bevölkerung anläßlich des Besuches der russischen Offiziere entsprechend den wiederholt ertheilten offiziösen Mahnungen bisher keinen Anstoß erregenden Zwischenfall herbeigeführt haben.

Montcresson, 18. Oktober. Bei der Famili des Marschalls Mac Mahon treffen zahlreiche Beileids-Telegramme aus Frankreich und dem Auslande ein, darunter solche von dem Grafen von Paris, dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla und dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich.

Es wurde beschlossen, daß die Beisetzung im Invalidendom in Paris erst Ende des Monats stattfinden soll. Die Leiche wird bis dahin in der Kirche in Montcresson aufbewahrt.

Der König von Italien richtete ebenfalls ein Beileids-Telegramm an die Wittwe des Marschalls.

Italien.

Rom, 18. Oktober. Die offiziöse Presse kommentirt Giolittis Programmrede in der üblichen Weise. „Parlamento" erklärt, so könnte nur ein Mann sprechen, der ein ganz reines Gewissen hat. „Diritto" glaubt, daß Giolitti der rechte Mann am rechten Platze sei. Die „Opinione" dagegen geißelt den Premierminister, der noch vor Jahresfrist ohne Steuern auskommen wollte und sich jetzt zum entgegengesetzten System bekehrte, überaus scharf. Auch die „Riforma" geht mit dem Ministerpräsidenten ins Gericht, und leider entbehren ihre Ausführungen keineswegs einer gewissen Logik. Das letztgenannte Blatt stellt zunächst die Anmaßung Giolittis fest, der sich als Begründer der liberalen Partei aufspiele, während seine jetzige Rede nur seine völlige Unfähigkeit erweise. Geradezu lächerlich sei es, wenn Giolitti von einer gerechten und würdigen Lösung des Zwischenfalls von Aigues-Mortes zu sprechen wage. Warum habe ferner Giolitti mit keinem Worte der Pariser Silberkonferenz und der Ausgabe der Einfrank-Billets erwähnt, während er für Bezahlung der Zölle in Gold eingetreten sei, obwohl er noch vor wenigen Tagen offiziös ankündigen ließ, die Regierung habe diese Idee aufgegeben. Ebenso inkonsequent sei Giolitti in den organischen Reformen, von denen keine Silbe erwähnt worden. Eine progressive Steuerreform sei ein Palliativmittelchen. Alles in Allem thue des Ministerpräsidenten Rede auf das klarste dar, daß er den Verhältnissen nicht gewachsen sei.

Rom, 18. Oktober. An dem Bankett in Dronero nahmen alle Minister, zahlreiche Senatoren und Deputirte, die Behörden und andere hervorragende Personen aus den Provinzen Turin und Cuneo Theil. Mehr als 240 Deputirte und 80 Senatoren hatten ihre Theilnahme angemeldet. Die Rede Giolittis wurde vielfach von lebhaftem Beifall begleitet, besonders der Schluß. Das Bankett begann um 1½ Uhr und endigte um 5 Uhr.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Oktober. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro nimmt die Kanonade zwischen den Forts und dem aufständischen Geschwader an Heftigkeit zu. Einige der aufständischen Schiffe sind durch das Feuer des Forts Santa Cruz schwer beschädigt. Zwei Geschosse fielen gestern in die Stadt und richteten großen Schaden an. Den Insurgenten fehlt es an Lebensmitteln. In der Stadt werden die Geschäfte in gewohnter Weise fortgesetzt.

Rußland.

Petersburg, 18. Oktober. Den Petersburger Lehranstalten ging eine große Anzahl Postkarten zu mit Grüßen französischer Schüler an ihre russischen Kameraden. In Folge dessen sandte der russische Unterrichtsminister ein Telegramm an den französischen Unterrichtsminister, in welchem der Dank der russischen Schüler für die Grüße übermittelt wird. Das Telegramm schloß mit folgenden Worten: „Alle senden heiße Gebete zu Gott, daß die Gefühle der Freundschaft und Friedensliebe, welche die französische und russische Regierung beseelen, tiefe Wurzel fassen möchten in den Herzen der Generation beider Völker."

Griechenland.

Athen, 18. Oktober. Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit Gemahlin ist heute nach Triest abgereist.

7. pommersche Provinzial-Synode.

X.

* **Stettin,** 19. Oktober.

Die heutige (10.) Sitzung der Synode wurde Vormittags 8¾ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Ueber die Anträge der 2. Kommission, betr. den Entwurf des Provinzial-Gesangbuches, berichten die Herren Gymnasialdirektor Dr. Weicker und Pastor Fürer. Ersterer bemerkt, daß ihm das Referat über den geschäftlichen Theil des Antrages zufalle und beleuchtet die in der früheren, sowie der jetzigen Gesangbuch-Kommission erzielten Erfolge. Herr Fürer hebt die Bedeutung der Gesangbuchfrage hervor, dieselbe sei vorzüglich darin zu suchen, daß das Lied das Bekenntniß der Gemeinde bilde. Dem Provinzial-Gesangbuch werde vielleicht der Vorwurf gemacht werden, daß es weniger Lieder biete als manche der bisher gebräuchlichen Spezial-Gesangbücher, eine gewisse Beschränkung sei aber nöthig gewesen, damit nur wirklich das Beste geboten werde. Redner geht sodann zunächst auf das Aeußere des Gesangbuches näher ein. Die Auswahl der Melodien sei im Interesse der Hausandacht beschränkt worden, die Gebete und die Anhänge zum Katechismus hätten einige vielfach gewünschte Aenderungen erfahren. Ganz besondere Sorgfalt habe die Kommission auf die Auswahl der Lieder verwandt. Die Anträge der Kommission gehen dahin:

„Hochwürdige Provinzial-Synode wolle beschließen: 1. Für den gedruckt vorliegenden Entwurf eines evangelischen Gesangbuchs für die Provinz Pommern wird die Zustimmung zur Einführung in den evangelischen Gemeinden der Provinz ausgesprochen nach Maßgabe der in der Anlage enthaltenen näheren Bestimmungen.

2. Zur Textgestaltung der neu aufzunehmenden Lieder und Strophen, sowie für die sonst in der Anlage bestimmten Arbeiten wird der Synodal-Vorstand ermächtigt, eine neue Kommission von 5 bis 9 Mitgliedern einzusetzen und in oder neben dieser Zahl für die Bezeichnung der Melodien und die Einrichtung des Melodien-Registers, sowie für die Vorbereitung etwaiger weiterer musikalischer Aufgaben Musikverständige aus der Provinz zur Mitarbeit oder zu gutachtlicher Aeußerung heranzuziehen.

3. Für die von der neuen Kommission in Ausführung der Beschlüsse der VII. Pommerschen Provinzial-Synode vorzulegende Arbeit wird der Synodal-Vorstand weiter ermächtigt, nach Anhörung des königlichen Konsistoriums und nach Anordnung der etwa noch nöthigen Aenderungen in Ergänzung des zu Nr. 1 gefaßten Beschlusses die Zustimmung der Provinzial-Synode auszusprechen, für das also gestaltete Gesangbuch die Genehmigung der Kirchenbehörden nachzusuchen und alle weiteren Schritte zu thun, welche zur Fertigstellung des Gesangbuches — zunächst mit dem vorliegenden, bezw. nach der Anlage zu Nr. 1 umgestalteten kürzeren Anhang — für die Gemeinden, welche dasselbe annehmen wollen, geboten sind.

4. Für den nach Beschluß 69 der 6. pommerschen Provinzial-Synode beabsichtigten größeren Anhang bleiben bestimmt: a) die kirchlichen Perikopen — ausgedruckt, b) die Passions- und Ostergeschichte — in Abschnitten, dazu c) die augsburgische Konfession — ganz. Die neue Kommission wird beauftragt, für diese Stücke eine Vorlage auszuarbeiten, welche entweder ausgeschrieben oder durch deutliche Verweisungen den beabsichtigten Wortlaut erkennen läßt und der nächsten Provinzial-Synode zur Beschlußfassung zu unterbreiten ist.

5. Die bei dem Synodal-Vorstand eingegangenen und der 2. Kommission überwiesenen Eingaben werden an den Synodal-Vorstand zurückgereicht, soweit sie sich auf Text und Melodien beziehen und nicht durch die aus der Anlage zu Nr. 1 ersichtlichen Beschlüsse bereits erledigt sind, zur Weitergabe an die neu zu bestellende Kommission oder an die musikalischen Sachverständigen, soweit sie sich auf Druck, Verlag und Vertrieb des Gesangbuches beziehen, als Material für die künftig zu fassenden Beschlüsse."

Die ad 1 erwähnte Anlage enthält nähere Vorschläge über das Aeußere des Gesangbuches, die Eintheilung und Auswahl der Lieder und Strophen und den Anhang. Aus dem Entwurf wünscht die Kommission 20 Lieder gestrichen und 25 neue aufgenommen zu sehen.

Vor Eintritt in die Diskussion spricht der Präses, Superintendent D. Rübesamen, der Kommission, welche in den letzten drei Jahren die Gesangbuchfrage berathen, den Dank der Synode aus. Die Kommission wurde Anfangs von

Herrn Superintendent Eichler-Pasewalk und nach dessen Tode von Herrn Gymnasial-Direktor Dr. Weicker-Stettin geleitet.

Während der Diskussion werden eine ganze Reihe von Anträgen wegen Aufnahme anderweitiger Lieder eingebracht, auf Antrag des Superintendenten Sternberg-Selchow werden die Anträge der neu zu wählenden Kommission zur Erwägung und dem Vorstand zur Entscheidung überwiesen, ebenso die Anträge wegen Wiederaufnahme gestrichener Lieder.

Schließlich werden die Anträge der Kommission mit unwesentlichen Aenderungen insgesammt angenommen.

Herr Konsistorialpräsident Dr. Richter macht besonders darauf aufmerksam, daß bei der späteren Einführung des Gesangbuchs die einzelnen Gemeinden nicht gezwungen werden können, das neue Buch einzuführen, es müsse jeder Gemeinde überlassen bleiben, zu erwägen, ob sie die Einführung des neuen Gesangbuches für zweckmäßig halte.

Von der Kreissynode Franzburg ist ein Antrag betreffend Ablösung des Restes der Stolgebühren eingegangen und obwohl die Provinzial-Synode anerkennt, daß die angeregte Sache von großer Wichtigkeit und die möglichst vollständige Aufhebung sämmtlicher Stolgebühren wünschenswerth ist, geht dieselbe in Erwägung, 1. daß eine über das Maß des jetzt schon Gewährten hinausgehende Staatsbeihülfe in absehbarer Zeit nicht zu erwarten steht, 2. daß einer Ablösung des Stolgebührenrestes durch die Gemeinden selbst, schon jetzt, wo die Verhältnisse es erlauben, nichts im Wege steht, daß aber 3. eine Verpflichtung sämmtlicher Gemeinden zu einer solchen Ablösung auf dem Wege der Gesetzgebung als unthunlich erscheint, über den Antrag der Kreissynode Franzburg zur Tagesordnung über.

Herr Geh. Justizrath Hildebrandt referirt über fünf Anträge betreffend Eidesnoth in ausführlicher und überaus sachgemäßer Weise und beantragt namens der 1. Kommission „die Synode wolle beschließen: den Ev. Ober-Kirchenrath zu ersuchen, angesichts des in weiten Kreisen der Bevölkerung immer mehr hervortretenden Mangels an Heilighaltung des Eides und des dadurch herbeigeführten Nothstandes zuständigen Ortes unter erneuertem Hinweise auf den Antrag der General-Synode von 1891 dahin vorstellig zu werden, daß 1. die Wiedereinführung der assertorischen Eidesleistung (Eid nach der Aussage) nach Verlesung des Protokolls im Wege der Gesetzgebung herbeigeführt werde, 2. der Eidesleistung vor Gericht eine der Heiligkeit der Sache entsprechende Form gegeben und 3. auf eine Verminderung der Eidesleistungen hingewirkt werde."

Der Antrag wird angenommen, ebenso wie einige weitere Anträge der 1. Kommission, welche innere kirchliche Angelegenheiten betreffen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 19. Oktober. Die gestrige gemeinschaftliche Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung von St. Jakobi beschäftigte sich zunächst mit einer Vorlage betreffend die Abdeckung des Jakobi-Kirchthums mit Kupfer, anstatt, wie anfänglich vorgeschlagen, mit Schiefer. Zu Gunsten der Kupferbedachung wurde hervorgehoben, daß dieselbe viel weniger reparaturbedürftig und sehr erheblich leichter sei als eine Schieferbekleidung, auch wäre in Erwägung zu ziehen, daß der Dachreiter mit Kupfer gedeckt ist, während die Kirche Ziegeldach trägt. Wenn nun der neue Thurm Schieferbedachung erhielte, so werde dadurch schwerlich eine schöne Gesammtwirkung erzielt. Die Versammlung schloß sich diesen Ausführungen an und bewilligte die für Herstellung einer Kupferbedachung erforderlichen Mehrkosten in Höhe von 14 300 Mark. — Für Bau- und Reparaturkosten für die auf dem Kirchengrundstück Papenstraße 3 befindliche Waschküche wurde ein Posten von 196,38 Mark nachbewilligt. — Zum Kirchen-Aeltesten von St. Jakobi wählte die Versammlung an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Geheimen Kommerzienraths Lenz, Herrn Kaufmann Theodor Lindenberg. — Die Uebernahme der gesetzlichen Pfründenabgabe für die Herrn Prediger Dr. Lülmann gewährte pensionsfähige Zulage von 800 Mark wurde genehmigt und sodann nach Entgegennahme einiger rein geschäftlicher Mittheilungen die Sitzung geschlossen.

* Der 15jährige Arbeitsbursche Robert Treß, bisher bei seinen Eltern, Apfelallee 65 wohnhaft, wird seit dem 14. d. M. vermißt.

* Durch amtliche Bekanntmachung wird zur Vermeidung unnöthigen Feuerlärms darauf hingewiesen, daß am Freitag, den 20. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab auf der Zabelsdorfer Feldmark größere Mengen von Kartoffelkraut verbrannt werden.

— Mehrfach in letzter Zeit vorgekommene Fälle von Selbstentzündungen selbst kleinerer Haufen Preßkohlen lassen es dringend geboten erscheinen, daß die Preßkohlenstapel auf je zwei Meter Länge Ventilationskanäle in ihrer ganzen Tiefe und Höhe erhalten. Diese Kanäle lassen sich leicht dadurch herstellen, daß zwei Preßkohlen mit 6 Zentimeter Zwischenraum als Läufer und über diesen gleichfalls zwei Preßkohlen mit demselben Zwischenraum als Binder, und in der gleichen Weise durch den ganzen Stapel flach hingelegt werden, und zwar dergestalt, daß dadurch nicht nur ein senkrechter Luftkanal, sondern auch zwei sich kreuzende horizontale Kanäle gebildet werden. Die durch letztere stattfindende Luftströmung erscheint geeignet, Selbstentzündungen der Preßkohlen zu hindern.

— Ein bei einem industriellen Unternehmen angestellter Techniker ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 12. Juli 1893, selbst wenn er nebenbei seinem Prinzipal in geringem Umfang kaufmännische Dienste leistet, nicht als Handlungsgehülfe zu erachten, und es sind demnach für seine Entlassung nicht die Vorschriften des Handelsgesetzbuchs über die Dienstentlassung von Handlungsgehülfen maßgebend.

Stadt-Theater.

Eines nur mäßigen Besuches erfreute sich die gestrige Vorstellung von Schillers „Jungfrau von Orleans", obwohl ermäßigte Eintrittspreise erhoben wurden, aber die Anwesenden nahmen die Aufführung mit lebhaftem Beifall hin. Damit ist allerdings noch in keiner Weise bewiesen, daß eine Musterleistung geboten wurde, im Gegentheil, der Gesammteindruck war durchaus kein günstiger, wenn er auch bereits einen Fortschritt gegen die ersten Schauspielvorstellungen der Saison erkennen läßt. Bei der Aufführung eines klassischen Stückes ist es nöthig, daß auch die weniger hervortretenden Rollen würdige Besetzung finden, hierzu ist aber das brauchbare Personal unseres Stadt-Theaters nicht ausreichend und dies machte sich recht mißlich bemerkbar. Wie konnte z. B. Herrn Heyden die Rolle des „La Hire" anvertraut werden, das Organ desselben beleidigt fast das Gehör. Doch lassen wir die Kleinigkeiten und wenden wir uns zu den Hauptdarstellern, von denen drei für uns neu waren. Zunächst Frl. Eckelmann, welche in der Titelrolle debütirte und einen bemerkenswerthen Erfolg zu verzeichnen hatte. Das Organ der Dame ist voll, der Vortrag klar, ihre Darstellung gipfelte in der Wiedergabe der von Gott begnadeten kriegerischen Jungfrau, selbst im ersten Aufzuge fehlte ihrer „Johanna" das bäuerliche Wesen. Darin soll jedoch für Frl. Eckelmann kein Tadel liegen, denn über die Auffassung läßt sich streiten. Zum ersten Male sahen wir ferner Herrn Buchholz, welcher den „Talbot" recht gut gab und in der Todesscene bewies, daß es ihm an dramatischer Kraft nicht fehlt. Weiter trat Herr Burgarth als „Lyonel" zum ersten Male auf, das Organ desselben ist nicht unsympathisch und auch das Spiel verräth Leidenschaft und Sicherheit, so daß man dem weiteren Auftreten des Herrn mit Interesse entgegen sehen kann. Recht vortheilhaft zeichnete sich Herr Aman als „Dunois" aus, auch der „König Karl" des Herrn Bertram war recht wirksam, während sich Herr Jungk in der Auffassung als „Herzog Philipp" gänzlich vergriffen hatte. Frl. Illing gab die „Agnes Sorel" recht ansprechend und die „Königin" des Frl. Paul konnte nicht zu weitgehenden Ansprüchen genügen. R. O. K.

Konzert.

Das gestern im großen Saale des Konzerthauses von dem hiesigen Loewe-Verein zum Besten des Loewe-Denkmals veranstaltete Konzert hatte ein ebenso zahlreiches als gewähltes Auditorium versammelt, das den vorzüglichen Darbietungen mit Hingebung und Verständniß lauschte. Der Pianist Herr Fritz Masbach aus Berlin eröffnete das Programm mit der Cis-moll-Sonate (op. 27) von Beethoven und sowohl die ausgezeichnete Wiedergabe dieser Tondichtung, als auch die vortreffliche Ausführung der Sinfonia C-moll (J. S. Bach), der „Aufforderung zum Tanz" (C. M. v. Weber), der „Forelle" (Schubert-Liszt), und der E-dur-Polonaise von Liszt waren hervorragende Kunstleistungen, die durch eine glänzende Technik, welche die schwierigsten Aufgaben mit staunenerregender Leichtigkeit überwand, sowie durch eine Vereinigung von Grazie, Energie und Temperament die Zuhörerschaft zu allseitigen Beifallsbezeugungen veranlaßte. Selten dürften dem klangvollen Blüthner'schen Flügel schönere Töne entlockt werden, als dies hier geschah. — Einen hohen Kunstgenuß bereiteten auch diesmal wieder die gesanglichen Spenden des königlichen Kammersängers Herrn Paul Bulß, der außer einer Ballade von Martin Plüddemann („Der Taucher") und mehreren Tondichtungen von Leoncavallo, Hans Sommer und R. Schumacher drei Balladen von Loewe: „Harald", „Die Heinzelmännchen" und „Heinrich der Vogler" in vollendet schöner Weise zu Gehör brachte. Der „Sänger von Gottes Gnaden" wußte jede dieser Loewe'schen Balladen als ein plastisches Gemälde von echt poetischer Auffassung und charaktervoller Darstellung in die Erscheinung treten zu lassen und dabei seinem Vortrage einen Zauber zu verleihen, der Alles begeisterten mußte. Vereinigt sich mit solchen Gesangseigenschaften ein echt künstlerisches Klavierspiel, wie es Herr Fritz Masbach in seiner Begleitung bot, so kann die Wirkung dieser Musik nie ausbleiben, und so war denn auch gestern der Beifall ein außerordentlich reicher. — Auch mit den übrigen Vorträgen erzielte Herr Bulß vielen Erfolg; namentlich zündeten allseitig der „Prolog aus Bajazzo" von Leoncavallo und „Stelldichein" von R. Schumacher, während die Plüddemann'sche Ballade trotz einer vorzüglichen Ausführung mit weniger lebhaftem Interesse entgegengenommen zu werden schien. —t.

Aus den Provinzen.

Altdamm. In vergangener Woche wurde die Arbeiterfrau Damerius in Röhrchen erhängt aufgefunden, man nahm Selbstmord an, da ehelicher Zwist die Veranlassung zu dieser That gegeben haben sollte. Nun geht in dem erwähnten Dorfe das Gerücht, daß die Damerius nicht selbst Hand an sich gelegt, sondern daß hier ein Verbrechen zu Grunde liege. In Folge dessen hat am vergangenen Sonnabend eine Ausgrabung sowie eine ärztliche Untersuchung der Leiche stattgefunden. Ueber den Befund der ärztlichen Untersuchung ist Näheres noch nicht bekannt.

Pasewalk, 18. Oktober. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Bruno Goelnich hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Banck ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist 25. November.

Greifswald, 18. Oktober. In Miltzow büßte gestern Abend ein Arbeiter, allerdings durch eigenes Verschulden, auf traurige Weise sein Leben ein. Als der Zug, der kurz vor 7 Uhr von Stralsund her hier eintrifft, den Bahnhof in Miltzow passirte, und sich nach kurzem Aufenthalt schon wieder in Bewegung gesetzt hatte, wollte der Arbeiter noch einen Hasen in ein Wagenfenster hineinreichen. Dabei wurde der Mann von den Trittbrettern gefaßt und so unglücklich zu Fall gebracht, daß er auf die Schienen gerieth und die Räder ihm über Brust und Schulter gingen. Der Tod des Bedauernswerthen trat sofort ein.

Greifswald. Studirende, welche bei Beginn des neuen Semesters in den Genuß von Benefizien der Kgl. Universität Greifswald treten wollen, werden in ihrem Interesse auf den Anschlag am schwarzen Brett aufmerksam gemacht, demnach sie ihre Gesuche um Freitische (freier Mittagstisch während des Semesters und in besonderen Fällen während der Ferien) in den ersten 14 Tagen des neuen Semesters bei der Universitätskanzlei einzureichen haben. Ebendort sind auch die Gesuche um Honorarstundung, sowie die Bewerbungen um die im Wintersemester zu vergebenden vacant gewordenen Stipendien einzureichen.

Kunst und Literatur.

Neumanns Orts-Lexikon des deutschen Reichs. Dritte Auflage, neu bearbeitet von W. Keil. Leipzig im Bibliographischen Institut. 26 Lieferungen à 50 Pfg. Dasselbe erfreut sich als unentbehrliches Hülfsmittel für Handel und Verkehr in weiten Kreisen. Das Werk wird nach seiner Vollendung in ca. 70 000 Artikeln über alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen sowie über sämmtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke knapp und klar Auskunft geben. Als Ortslexikon enthält das Buch alle Orte mit mehr als 300 Einwohnern. Bei den einzelnen Orten sind der Reihe nach aufgeführt: Name — Zugehörigkeit zur Verwaltung, zum Amtsgericht, zur Post — Gewässer — Einwohner nach der Zählung von 1890 — Garnison — Verkehrsanstalten — Banken und Geldinstitute — Behörden — Kirchen, Schulen — sonstige Merkwürdigkeiten — Industrie, Handel — historische Notizen. Ferner eine politische Uebersichtskarte, sowie zwei statistische Karten und 13 Städtepläne, 275 Abbildungen deutscher Staaten-, Provinzen- und Städtewappen. [200]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Oktober. Ein Eisenbahn-Unfall, der die Zustände auf dem Güterbahnhof der Stettiner Eisenbahn recht bedenklich erscheinen läßt, beschäftigte am Dienstag Abend eine Versammlung des Vereins Berliner Milchpächter. Es wurde konstatirt, daß ein mit gefüllten Milchfässern beladener Wagen, auf dem sich die Milchpächter Hille und Schmidt aus Moabit befanden, am Dienstag früh gegen 3 Uhr auf dem Stettiner Bahnhof von einem vorbeirollenden Waggon erfaßt, umgeworfen und zerbrochen worden sei. Sämmtliche Milchfässer und auch die genannten beiden Herren wären zu Boden geschleudert worden, doch hätten die Letzteren glücklicherweise keine schwere Verletzungen davongetragen. Hierauf wurden die Zustände auf dem Bahnhof einer herben Kritik unterzogen. Die Beleuchtung sei eine so spärliche, daß man die vorbeisausenden Waggons gar nicht sehen könne. Dazu komme, daß der vorhandene Raum dem stetig wachsenden nächtlichen Milchverkehr schon längst nicht mehr genüge. Auf einer kurzen Strecke von etwa 350 Schritten in der Länge und 21 beziehungsweise 11 Schritten in der Breite müßten sich des Nachts von 2 bis 4 Uhr Hunderte von Milchwagen so eng zusammendrängen, daß die beladenen nur mit großer Mühe den Bahnhof wieder verlassen könnten, weil sie von den nachdrängenden förmlich eingekeilt würden. An einer Stelle sei der Raum so eng, daß die rangirenden Lokomotiven fast die Köpfe der vor den Milchwagen gespannten Pferde streiften. Ein scheuendes Pferd könne in diesem Knäuel von Menschen, Pferden, Wagen und rollenden Waggons das größte Unglück anrichten. Alle Beschwerden bei dem Betriebsamt und der Direktion würden durch den Hinweis erledigt, daß die Anlage eine provisorische sei. Es gehe nun aber schon seit Jahren in der geschilderten Weise zu und die Bahnverwaltung werde die schwere Verantwortlichkeit durch derartige Erkärungen nicht von sich abwälzen können. Der Verein werde sich nun noch mit einer Darlegung des Sachverhältnisses an den Eisenbahn-Minister wenden, der hoffentlich endlich Wandel schaffen werde.

Breslau, 18. Oktober. Heute Nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung zur Lutherkirche statt. Der Festzug, an welchem auch der Oberpräsident v. Seydewitz, der General-Superintendent Erdmann und Oberbürgermeister Bender theilnahmen, bewegte sich unter dem Geläute sämmtlicher Glocken von der Bernhardiner-Kirche aus durch die geschmückten Straßen nach dem Festplatz. Der Feier wohnten die Vertreter der staatlichen, kirchlichen, militärischen und städtischen Behöreen bei.

Hamburg, 18. Oktober. Max Hohl, ein bekannter hiesiger Architekt, hat 80 000 Mark unterschlagen und ist flüchtig geworden. Ueber sein Vermögen ist das Konkursverfahren eröffnet.

— (Eine deutsche Kolonie in Spanien.) Am Südabhang der Sierra Morena wurde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine Kolonie aus deutschen Einwandern, meist Pfälzern, Elsässern und Schwaben, gegründet, die sich nach schweren Zeiten der Noth einer achtungswerthen Blüthe erfreute und deren Spuren sich heute noch vortheilhaftig geltend machen, wenn auch die deutsche Muttersprache bei den Nachkommen der ersten Kolonisten verschwunden ist. Die Geschichte dieser Koloniegründung ist vielfach falsch und parteiisch dargestellt worden, weil die meisten Quellen darüber in erster Linie dem allmächtigen Herrn der Kolonie, dem spanischen Grafen Olavides, Günstling König Karls III., zu schmeicheln bestrebt sind und ihn auf Kosten der Wahrheit zum Himmel erheben. Nun hat J. Ettmüller die Geschichte mit kritischer Schärfe geprüft und das Ergebniß seiner Forschungen in der „Gartenlaube niedergelegt. Seine Darstellung ist äußerst ehrenvoll für die wackeren deutschen Bauern und vernichtend für den Grafen Olavides und seinen sauberen Sendling den Oberst Thürriegel, der die 6000 Landsleute in die Falle lockte. Wie ein Roman lesen sich die Schicksale der ersten Kolonisten, die unter trügerischen Vorspiegelungen in ein grausam enges und schweres Joch gespannt, hilf- und rechtlos der Gnade eines Willkürherrschers ausgeliefert wurden und trotzdem Muth und Widerstandskraft nicht verloren, sondern ausharrten, bis die Stunde der Befreiung auch für sie schlug. Zur Kennzeichnung der Achtung, die man ihnen von Seiten der spanischen Behörde entgegenbrachte, mag nur das eine angeführt sein, daß es dem Gouverneur freistand „zur Beförderung von Mischehen zwischen den Einwanderern und den Eingeborenen Personen beiderlei Geschlechts aus den Zuchthäusern des Königreichs zu ziehen, je nach Bedürfniß." Und dieser haarsträubenden Bestimmung entsprach der übrige Inhalt der königlichen Cedula Karls III.

Börsen-Berichte.

Berlin, 19. Oktober.

Weizen per Oktober 143,50 bis —,— Mark, per November-Dezember 144,75 Mark, per Mai 1894 154,25 Mark.

Roggen per Oktober 126,75 bis —,— Mark, per November-Dezember 126,50 Mark, per Mai 1894 133,00 Mark.

Spiritus loko 70er 33,10 Mark, per Oktober 70er 31,40 Mark, per November-Dezember 70er 31,30 Mark, per Mai 1894 70er 37,40 Mark.

Hafer per Oktober 163,25, per Mai 1894 146,25 Mark.

Mais per Oktober 108,75 Mark, per November-Dezember 109,25 Mark.

Rüböl per Oktober 47,60 Mark, per April-Mai 48,40 Mark.

Petroleum per Oktober 18,00 Mark.

Berlin, 19. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,40	Amsterdam kurz	168,85
do. do 3½%	99,90	Paris kurz	80,10
Deutsche Reichsanl. 3%	86,30	Belgien kurz	80,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,25	Bredower Cement-Fabrik	80,50
Italienische Rente	82,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	76,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,40	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	198,00
Ungar. Goldrente	93,30	„Union", Fabrik chem. Produkte	127,60
Rumän. 1881er amort. Rente	95,20	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Serbische 5% Tab.-Rente	74,40	Anatol. 5% gar.- Esb Pr.-Obl.	55 10
Griechische 5% Goldrente	32,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,50	Disconto-Commandit	171,75
do. do von 1880	101 50	Berliner Handels-Gesellsch.	130,25
Mexika. 6% Goldrente	60,40	Oesterr. Credit	198,75
Oesterr. Banknoten	160,75	Dynamite Trust	126,30
Russ. Banknoten Cassa	211,80	Bochumer Gußstahlfabrik	117,50
do. do Ultimo	211,75	Laurahütte	102,90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,40	Harpener	111,30
do. (110) 4%	102 20	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	111,00
do. (100) 4%	101,10	Dortm. Union St.-Pr. 6%	55,60
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	70,60
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	107,25	Marienburg-Mlawka-bahn	69,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	131,50	Mainzerbahn	107,80
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	16,00	Norddeutscher Lloyd	115,60
do. 6% Prioritäten	16,50	Lombarden	41,60
Petersburg kurz	211,25	Franzosen	— —
London kurz	20,32		
London lang	20,23		

Tendenz: behauptet.

Stettin, 19. Oktober.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. — Barometer 773 Millimeter. — Wind: NW.

Weizen etwas höher, per 1000 Kilogramm loko 136,00—140,50, per Oktober 141,00—142,00 bez., per Oktober-November 141,00—142,00 bez., per November-Dezember 141,00—142,00 bez., per April-Mai 148,50—149,50—149,00 bez.

Roggen etwas höher, per 1000 Kilogramm loko 121,00—123,00, per Oktober 122,75 B. u. G., per Oktober-November 122,75 B. u. G., per November-Dezember 122,50—123,00 bis 122,50 bez., per April-Mai 129,00—129,50 bis 129,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm 156,00 bis 165,00.

Gerste per 1000 Kilogramm loko gesunde neue 138,00—160,00.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,5 bez., per Oktober 70er 30,5 nom., per November-Dezember 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32 nom.

Rüböl ohne Handel.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 141,50, Roggen 122,75, 70er Spiritus 30,5.

Angemeldet: Nichts.

Paris, 18. Oktober, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 17.
3% amortisirb. Rente	—,—	98,00
3% Rente	98, 5	98,52½
Italienische 5% Rente	83,35	83 55
4% ungar. Goldrente	93,65	93,68
III. Orient	67,75	67,90
4% Russen de 1889	98,20	98,30
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	63,75	63,52
Convert. Türken	22,30	22 32½
Türkische Loose	88,50	88,70
4% privil. Türk.-Obligationen	451,75	451,00
Franzosen	621,75	621,25
Lombarden	221,25	222,50
Banque ottomane	583 00	584,00
„ de Paris	621,00	—,—
„ d'escompte	71,00	75,00
Credit foncier	983,00	981,00
„ mobilier	92,00	90,00
Meridional-Aktien	—,—	565,00
Rio Tinto-Aktien	338,10	338,70
Suezkanal-Aktien	692,00	685 00
Credit Lyonnais	751 00	750,00
B. de France	3950,00	—,—
Tabacs Ottom.	382.00	80,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	22,50
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,17	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	207,12	207,18
„ Wien k.	197,00	196,50
„ Madrid k.	415,00	414,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	107,50	—,—
Portugiesen	21,06	21,06
3% Russen	80,35	80,40
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 18. Oktober, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 16,75, per November —,—. Roggen hiesiger loko 14,75, do. fremder loko 16,50, per November —,—. Hafer hiesiger alter loko —,—, do. neuer 17,25, fremder loko 17,00. Rüböl loko 52,00, per Oktober 49,80, per Mai 50,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 18. Oktober, Nachmittags 3 Uhr). **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 81,00, per Dezember 80,50, per März 77,75, per Mai 76,00. — Behauptet.

Hamburg, 18. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Oktober 13,37½, per Dezember 13,20, per März 13,45, per Mai 13,60. Matt.

Amsterdam, 18. Oktober, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine niedriger, per November 155, per März 165. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine träge, per Oktober 113, per März 112. Rüböl loko 24,25, per November-Dezember 22,75, per Mai 1894 24,00.

Amsterdam, 18. Oktober. **Java-Kaffee** good ordinary 52,00.

Amsterdam, 18. Oktober. **Bancazinn** 53,25.

Antwerpen, 18. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,50 bez. u. B., per Oktober 11,25 bez., 11,?? B., per November-Dezember —,— bez., 11,?? B., per Januar-März 11,75 B. Ruhig.

Paris, 18. Oktober, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Weizen träge, per Oktober 20,20, per November 20,30, per November-Februar 20,70, per Januar-April 21,10. Roggen ruhig, per Oktober 13,90, per Januar-April 14,60. Mehl träge, per Oktober 42,20, per November 43,00, per November-Februar 43,50, per Januar-April 44,00. Rüböl ruhig, per Oktober 53,50, per November 53,50, per November-Dezember 53,50, per Januar-April 55,00. Spiritus matt, per Oktober 36,75, per November 37,00, per November-Dezember 37,00, per Januar-April 38,00. Wetter: Bedeckt.

Paris, 18. Oktober, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 35,??. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 36,37½, per November 36,62½, per November-Januar 36,75, per Januar-April 37,37½.

London, 18. Oktober, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten geschäftslos, Preise unverändert, Mahlgerste und ordinärer Hafer zu Gunsten der Käufer. Schwimmendes Getreide ruhig aber stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 22 380, Gerste 24 770, Hafer 29 420 Quarters.

London, 18. Oktober. An der Küste ? Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 18. Oktober. 96prozent. Javazucker loko 17,00, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,50, thätig. — Centrifugal Cuba —,—.

London, 18. Oktober. Chili-Kupfer 41,50, per drei Monat 41,87.

London, 18. Oktober. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 41 Lstr. 15 Sh. — d. Zinn (Straits) 78 Lstr. 5 Sh. — a. Zink 16 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 1 d.

Leith, 18. Oktober. **Getreidemarkt.** Markt sehr flau, Weizen gedrückt, andere Artikel stetig.

Glasgow, 18. Oktober, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 1 d.

Newyork, 18. Oktober. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per November —,—. **Weizen** per Dezember 68,75.

Schiffsnachrichten.

Die von hervorragender marinetechnischer Seite in England erhobenen Bedenken gegen die Manövrirfähigkeit und praktische Brauchbarkeit gepanzerter Kriegsschiffkolosse scheinen vorläufig auf den Bau schwerer Hochseepanzer keinen hemmenden Einfluß üben zu sollen. Wenigsten wird in England mit dem Bau von Schiffen dieses Typs nach wie vor fortgefahren, und auch das französische Marineministerium hat soeben drei neue Hochseepanzer ersten Ranges in Bestellung gegeben, davon jeder mit einer Wasserverdrängung von 12 000 Tons und mit 14 500 Pferdekraft. Jedes dieser Schiffe kostet 27 250 000 Franks, d. h. ist theurer als irgend eines der bisher für die französische Kriegsmarine erbauten Schiffe.

Wasserstand.

Stettin, 19. Oktober. Im Hafen + 3 Fuß 3 Zoll. Wassertiefe im Revier 19 Fuß 0 Zoll = 5,95 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 19. Oktober. Nach einer amtlichen Bekanntmachung löst die Staatskasse von heute an die am 1. November fälligen Koupons der einheitlichen Notenrente des Lotto-Anlehens von 1860 ein; ferner die am 31. Dezember fällig werdenden Kapitalien und Gewinne des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 gegen Abzug von 3 Prozent Zinsen. Ferner werden die am 1. November fälligen Koupons der einheitlichen Staatsschuld und des Lotto-Anlehens vom Jahre 1860 vom 24. Oktober an ohne jeden Abzug eingelöst.

Pest, 19. Oktober. In Temesvar wurden der berüchtigte Goldfälscher Andresjewik mit vier seiner Komplicen verhaftet. Er gestand, daß er mit den bei ihm gefundenen Metall-Legirungen, serbische und rumänische Goldmünzen habe fälschen wollen.

Paris, 19. Oktober. Die Vertreter der russischen Presse sind gestern von den Ministern Develle und Dupuy, sowie von dem Kammerpräsidenten Perier empfangen worden. Während der gestern Abend stattgefundenen Ruhestörungen wurde von einer Bande schlecht gekleideter Individuen der Ruf „Nach Berlin" ausgestoßen. Die Schreier wurden verhaftet.

Der Präsident Carnot wird sich am 27. Oktober mittelst Separatzug nach Toulon begeben. Der Präsident wird vom Baron Mohrenheim und den Ministern Dupuy und Develle begleitet sein.

Paris, 19. Oktober. Während des Diners, welches im Marineministerium gestern stattfand, war eine ungeheure Volksmenge vor den Eingängen des Ministeriums angesammelt, welche Loblieder auf Avelane nach der Melodie des Boulangisten-Liedes sangen. Als gegen 9 Uhr der Admiral Avelane mit dem Minister Rieunier auf dem Balkon, welcher nach dem Concordienplatz hinaus liegt, erschien, brach die Menge in einen nicht endenwollenden Jubel aus. Gegen 10 Uhr begann der Ball, an welchem zahlreiche offizielle Persönlichkeiten, wie Gervais, Baron Mohrenheim, das Botschaftspersonal, die Kammer- und Senatspräsidenten, General Fevrier, der Großkanzler der Ehrenlegion, Boisdeffre und Andere theilnahmen.

Der Präsident der Patriotenliga hat gestern die an der Statue Straßburg befindlichen Medaillons abnehmen und dieselben durch republikanische Abzeichen mit den Buchstaben R. F. ersetzen lassen.

Paris, 19. Oktober. Die russischen Gäste erfreuen sich nach wie vor der Aufmerksamkeit aller Schichten der Bevölkerung. Noch immer kommen Fremde nach Paris, so daß die Hotels auch hier vollständig überfüllt sind. Die Ruhe wurde gestern Abend durch einige Individuen gestört, welche, wie hier behauptet wird, von gewisser Seite zu den lärmenden Scenen angestiftet sein sollen. Nachdem einige Verhaftungen vorgenommen, kamen keine weiteren Ausschreitungen vor. Um 10 Uhr gestern Abend fand großer Ball statt.

Die Gräfin von Paris, die Königinnen von Belgien und Spanien sandten ungemein herzliche Beileidstelegramme an die Familie Gounod.

Gestern fand die Aufbahrung des Marschalls Mac Mahon statt. Das Begräbniß selbst soll erst gegen Ende des Monats stattfinden.

Anläßlich des Ablebens Gounod's wurden die Vorstellungen der Großen Oper zum Zeichen der Trauer abgesagt.

Rom, 19. Oktober. Gestern hielt Minister-Präsident Giolitti in Dronero seine bereits angekündigte Rede. Er erklärte in derselben, daß die Ausgleichung der Ausgaben und Einnahmen im Budget eine unerläßliche Pflicht des Staates sei. Er kündigte daher eine Reform der Erbschafts- und Einkommensteuer im Ertrage von 40 Millionen an. Der Staat könne alsdann alle sechs Monate dem Auslande 150 Millionen bezahlen.

Dem offiziösen „Parlamento" zufolge begiebt sich das englische Geschwader nach Venedig und wird alsdann einen österreichischen Hafen besuchen.

Madrid, 19. Oktober. Ein spanisches Kriegsschiff segelt morgen nach Hamburg zur Uebernahme von 10 000 Mausergewehren. 20 Kanonen sind bereits von Barcelona nach Melilla befördert worden.

Nach einer Depesche des „Herald" soll der Sultan von Marokko durch die Stämme der Berberei, zwischen Tulilet und Otlas, umzingelt sein.

London, 19. Oktober. In der Nähe von Wigan brachen gestern schwere Unruhe aus. 6000 Ausständische griffen die Wohnungen mehrerer Arbeiter an, welche die Arbeit wieder aufgenommen hatten. 150 Polizisten schritten gegen die Menge ein und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Auf beiden Seiten blieben Verwundete.